

habenheit wird von ihm mit derselben Tiefe der Poesie erfasst wie die heitere sonnendurchgläute sübliche Landschaft mit ihrer geschichtlich ernstern Trümmervelt. So sehr man auch Calame zum Vorwurf machen kann, daß er sich oft maßlos in das Schaugepränge blendender Lichteffekte verliert: diese Leipziger Bilder sind frei von diesem Vorwurf. Wenn die deutsche Landschaftsmalerei jetzt so viel von Naturalismus zu reden liebt und dabei meist in die geistloseste Bedutenmalerei ausartet, so hat sie hier ein treffliches Vorbild, an welchem sie lernen kann, wie die schärfste landschaftliche Wahrheit und Physiognomie die tiefste poetische Stimmung nicht nur nicht ausschließt, sondern belebt und steigert. Es wäre sehr zu wünschen, daß, wo möglich in demselben Saale, eines der bedeutendsten Werke Kollmanns aufgestellt werden könnte; der Vergleich wäre nicht nur lehrreich zur Beurtheilung der verschiedenen Nationalitäten, sondern auch der künstlerischen Stypunterschiede. Neben Calame tritt besonders Gudon, geb. 1802 zu Paris, mit einem seiner großartigen Marinebilder hervor, das mit glänzender Technik und mit großem historischen Sinn ausgeführt unbedingt aus seiner besten Zeit stammt und sehr zu seinem Vortheile absteht gegen jene virtuosen Schnellmalereien, denen wir jetzt leider immer mehr und mehr unter Gudons Namen begegnen. Und wer kennt nicht, um zur Historienmalerei überzugehen, das weltberühmte Gemälde von Paul Delaroche (geb. zu Paris 1797, gestorben 1856), Napoleon zu Fontainebleau nach Empfang der Nachricht vom Einzug der Allirten in Paris. Jenes gewaltige Historienbild, das in der gedrunghenen, muskelkräftigen, bleichen, granddurchzogenen und doch festen und ungedrohenen Gestalt seines Helden eine der gewaltigsten Welttragödien mit tief erschütternder Wahrheit vorführt? Neben dem großen Franzosen stehen Philipp Veit, Schrader, Schirmer, Feinlein, Morgenstern, Gurlitt, Robert Kummer als bedeutende Vertreter deutscher Kunst. Doch muß es die nächste Aufgabe sein, gerade nach dieser Richtung fortan der Sammlung eine reichere und, fast möchte ich sagen, systematische Erweiterung zu sichern. Es ist sinnreich, daß sich in der Aufstellung, freilich durch weite Säle getrennt, aber doch vom Mittelpunkt aus zu gleicher Zeit sichtbar, Philipp Veit's Germania und Delaroche's Napoleon einander gegenüber gestellt sind. Aber ein größeres, geschichtlich dramatisches Bild von Cornelius oder Schnorr wird schmerzlich vermisst; von Cornelius ist gar kein Bild oder Carton, von Schnorr nur ein, noch nazarenisch befangenes Jugendbild vorhanden. Es schlägt gar zu sehr zum Nachtheil der deutschen Historienmalerei aus, wenn wir als Seitenstück zu Delaroche nur Julius Schraders „Friedrich den Großen nach der Schlacht bei Collin“ finden, dieses Bild, das sichtlich aus der Nachahmung jenes französischen Vorbildes entsprungen, durch und durch kalt läßt und nicht einmal in der Bravour der Technik würdig wettstreifen kann.

Je mehr die Gemäldegallerie nur der neueren Kunst, und auch hier nur einzelnen Zweigen derselben gewidmet ist, um so dankenswerther ist die Ergänzung durch die jetzt neu hinzutretende reiche Kupferstichsammlung. Der hochherzige Stifter derselben, Herr Carl Lampe, hat sie vorzugsweise und ganz ausschließlich nach kunstgeschichtlicher Rücksicht gesammelt, geordnet und aufgestellt; und der vom Stifter verfaßte Katalog trägt dazu bei, auch dem Unkundigen diesen rein kunstgeschichtlichen Standpunkt zur lebendigsten Anschauung zu bringen. Sind alle bisherigen Kupferstichsammlungen nur nach der Geschichte der Stecher geordnet, so will die Leipziger Sammlung ihrerseits wesentlich eine Erläuterung und Darstellung der Geschichte der Malerei sein. Die Reihenfolge der Stiche hält sich streng an die Reihenfolge der einzelnen Malerschulen, und die Hauptwerke eines jeden Meisters sind vollzählig durch die trefflichsten Stiche vertreten. Keine Sammlung der Welt bietet zum Studium der Geschichte der Malerei einen so bequemen, klaren und vollständigen Ueberblick.

Die Treppenwände, welche in das obere Stockwerk führen, empfangen uns mit Pompejanischen Wandgemälden nach Zahn und Ternite. Darauf folgen altchristliche Mosaiken. Sodann die Italiener des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts, Giotto und seine Zeitgenossen, die Bilder vom Camposanto zu Pisa mit architektonischen Photographien, dann Fasole, die florentinischen Realisten, Michel Angelo, Leonardo, Perugino, Franzia, Rafael, Rafaels Zeitgenossen, Correggio und die römische Schule (Marc. Anton als Stecher), Tizian, die Venetianer, die Eklektiker und Naturalisten, der Verfall der italienischen Schulen. An die Italiener schließen sich die Spanier und Franzosen bis hin zur Hofkunst eines Lebrün und Eplvestre und der Wiedererweckung akademischer Reinheit durch David, dann Radirungen, Stiche nach Genrebildern; zuletzt die neuesten Franzosen und Belgier. Parallel laufen die Deutschen und Niederländer. Van Eyck und seine Schule; die Schule von Köln, der Meister der Eyversberg'schen Passion; Deutsche und Niederländer vor Dürer; Dürer, Holbein, Cranach, Lucas von Leyden und Goltzius; Rubens und seine Schule, van Dyk, Rembrandt; niederer Genre, höheres Genre; Landschaften, Thierstücke; dann die Engländer. Zuletzt, als geschichtlicher Abschluß in die unmittelbare Gegenwart überleitend, die Deutschen im achtzehnten Jahrhundert. Mancenisten, Eklektiker und Reformer. Wiederbelebung der deutschen Kunst durch

Carstens und Zeitgenossen. Villa Bartholdi. Neueste deutsche Kunst; München, Düsseldorf, und die Meister ohne bestimmte Schulrichtung. Kein hervorragender Meister der Gegenwart fehlt, von Cornelius sind sämtliche Schöpfungen in den besten Stichen vorhanden. Wer von Blatt zu Blatt wandert, durchlebt die gesammte Kunstgeschichte.

Verhältnismäßig der schwächste Theil des Museums ist die eben erst entstehende Sammlung der Gypsabgüsse im Erdgeschos. Mit Recht hat man sich auf die neuere und neueste Kunst seit der Renaissance beschränkt. Jedoch ist hier nicht nur noch große Unvollständigkeit, sondern unter dem bereits Vorhandenen ist auch Manches, das die Aufstellung in einer öffentlichen Sammlung nicht verdient. Auch die Anordnung muß später mehr nach geschichtlichen Gruppen und Schulen erfolgen. Dabei ist freilich nicht zu vergessen, daß wir hier eben erst Anfänge haben. Bei der großen Umsicht und Liebe, welche die gesammte Leitung des Museums bekundet, steht sicher zu erwarten, daß auch hier mit der Zeit das Beste geleistet wird. Und wir freuen uns daher auch dieses Unternehmens um so herzlicher, da von vielen anderen öffentlichen Sammlungen dieser Art grundsätzlich Werke lebender Meister ausgeschlossen bleiben.

Wir haben alle Ursache, der Stadt Leipzig zu diesem Museum Glück zu wünschen und ihr dafür zu danken. Ich habe mich in diesen Tagen an diesen Schätzen wahrhaft erbaut und erquickt. Und ich muß hinzusetzen, ich habe mir aus ihnen auch politischen Trost geholt. Das Leipziger Museum ist die Schöpfung und die That des ruhmwürdigsten Gemeinnsinn. Ein Volk aber, dessen Bürgerthum in dieser Art gebildet, aufopfernd, tüchtig und gesund ist, wird auch aus der drohenden Zeit politischer Noth und Drangsal fest und ruhmreich hervorgehen.

B e r i c h t

über die Wirksamkeit der städtischen Anstalt für Arbeitsnachweisung im verflossenen Monat Mai 1860,

Universitätsstraße Nr. 9 (Gewandhaus 1 Treppe).
Tägliche Expeditionsstunden vom 1. April bis 30. September 1860
Vormittag von 7 bis 12 1/2 und Nachmittag von 2 bis 7 Uhr.

1860.	Neuangel-		Gesamt-		Besuche nach		Ausgeführte	
	dete Arbeiter		summe von Nachfragen nach Arbeit		Arbeits- nach Arbeitern		Arbeits- bestellungen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vom 1. Januar bis 30. April	21	45	1765	1456	273	850	271	849
vom 1. bis 31. Mai . . .	9	11	364	364	72	301	72	293
	30	56	2129	1820	345	1151	343	1142
	86		3949		1496		1485	

Die im Monat Mai verschaffte Arbeit erhielten folgende Personen:

A. Männliche Personen.

- 3 Begießer.
- 3 Deckenausklöpfer.
- 2 Fabrikarbeiter.
- 2 Flaschenpüler.
- 8 Gartenarbeiter.
- 8 Handarbeiter.
- 2 Holzträger.
- 2 Kohlenabträger.
- 2 Laufburschen.
- 4 Delfarbestreicher.
- 8 Radbreher.
- 1 Schuhpußer.
- 22 Träger.
- 5 Wasserträger.

B. Weibliche Personen.

- 1 Aufwäscherin.
- 1 Aufwartefrau.
- 19 Aufwartemädchen.
- 1 Ausbesserin.
- 2 Bogenfängerinnen.
- 2 Gartenarbeiterinnen.
- 1 Haarzupferin.
- 6 Kinderwärterinnen.
- 2 Krankenwärterinnen.
- 1 Logisräumerin.
- 8 Näherinnen.
- 1 Rollbreherin.
- 164 Scheuerfrauen.
- 1 Schneiderin.
- 1 Trägerin.
- 82 Waschfrauen.

Resultat der Dienstboten-Nachweisung.

1860.	Nachfragen nach Dienstboten		Zum Dienst angemeldet		Erhaltene Dienste	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vom 1. Jan. bis 30. April	11	122	26	340	9	69
vom 1. bis 31. Mai	3	35	14	120	3	20
	14	157	40	460	12	89
	171		500		101	

Stadttheater.

Das Lustspiel „der Vicomte von Letorffes“ von Bayard, das früher auch auf den deutschen Bühnen eine Zeit